

GEMEINDE WAIDBRUCK

Landschaftsplan

Erläuternder Bericht

Das Gemeindegebiet Waidbruck betrifft den unteren Teil der nordwestlich zum Eisack und Grödnerbach abfallenden Hänge des Kastelruther Mittelgebirges. Im Norden und Westen bildet der Grödnerbach bzw. der Eisack die Gemeindegrenze. Die Ortschaft Waidbruck im Eisacktal liegt direkt am Ausgang des Grödnertales.

Das Gebiet der Gemeinde Waidbruck befindet sich genau in der Kontaktzone zwischen dem Phyllit der Brixner Gegend und der Bozner Porphyryplatte.

Die Talsohlen sind bedeckt mit Aufschüttungsböden. Im ersten Hangabschnitt wird das Grundgestein noch vom Brixner Quarzphyllit gebildet, darauf folgt das nach Waidbruck benannte Konglomerat aus Quarzen und Phylliten, Porphyry und teilweise erstrecken sich in das Gebiet der Gemeinde Waidbruck auch noch Moränenablagerungen der Kastelruther Hochfläche.

Das Klima wechselt vom mitteleuropäischen Typ der tieferen Lagen zum mitteleuropäisch-montanen Typ in den höherliegenden Bereichen (Jahresniederschläge in Waidbruck: 710 mm mit einem deutlichen Sommermaximum).

Die relativ milden Temperaturen im mittleren Eisacktal lassen an den südschauenden Hängen neben Weinbau auch noch eine weitgehend thermophile Vegetation zu. Viele Arten aus dem Orneto-Ostryetum sind hier noch zu Hause (Hopfenbuche, Blumenesche, Flaumeiche, Perückenstrauch, Terpentibaum, Blasenstrauch, Weichselkirsche). Selbst Trockenrasenelemente treten an steilen Böschungen immer wieder auf. Der Kastanienbaum erscheint nicht nur als bereicherndes Element der Agrarlandschaft, sondern ist auch in den Wäldern gut vertreten. Mit zunehmender Höhe treten verstärkt Rotföhren und Fichten auf.

An den nördlich ausgerichteten Hängen des untersten Grödnertales ist ein vielfältiger Mischwald vorzufinden. Tannen und Rotbuchen sind hier ebenfalls zu finden wie Fichten, Rotföhren und Lärchen; in der untersten Stufe herrscht die Hopfenbuche vor. Diese Rotbuchenvorkommen liegen im nordöstlichen Grenzgebiet des Verbreitungsgebietes dieser Baumart in Südtirol. Es ist deshalb sehr wichtig, dass die Voraussetzungen für die Existenz dieser etwas anspruchsvolleren, aber für das ökologische Gleichgewicht sehr wichtigen Waldbaumart, erhalten bleiben. Die waldbaulichen Eingriffe müssen auf eine natürliche Verjüngung der Rotbuche abgestimmt sein.

Zum Schluss noch zur Ufervegetation der großen Wasserläufe: Während entlang vom Grödnerbach vor allem Grauerlen und Salweiden zu finden sind, begleiten den Eisack vorwiegend Silber- und Purpurweiden.

Mit Waidbruck beginnt die große Porphyrschlucht des südlichen Eisacktales, wo wichtige Verkehrsadern (Autobahn, Eisenbahn, Staatsstraße), der Eisack und einige kleinere Ansiedlungen die Talsohle mehr oder weniger zur Ganze ausfüllen. Die Anthropisierung in der schmalen Talsohle ist also bereits weit fortgeschritten.

Schweift man aber ab in die Berghänge oberhalb Waidbruck tut sich eine andere Welt auf. Die von Wäldern, Wiesen und vereinzelt Rebanlagen geprägte Landschaft steht im totalen Kontrast zur stärksten urbanisierten Talsohle. Diese Berghänge liegen auch voll im Blickfeld der wichtigen, vorher genannten Verkehrslinien.

Von besonderem landschaftlichem Reiz ist das Gebiet rund um die Trostburg unmittelbar oberhalb der Ortschaft Waidbruck. Während auf den steilen Hängen dem Grödner Bach entlang der Wald überwiegt (teilweise handelt es sich um relativ naturbelassene Waldbestände, wo sogar Gämsen anzutreffen sind) ,

trifft man auf dem Eisack zugewandten Hang doch einige Einzelhöfe an. Wir finden hier eine intakte ländliche Landschaft vor. Das Abwechseln von Wald-, Wiesen- und einigen Rebflächen, aber auch Felswänden und Geröllhalden, erzeugt eine große landschaftliche Vielfalt. Das landwirtschaftliche Grün ist mit vielen Flurgehölzen durchsetzt. Es handelt sich um ein größtenteils steiles Gelände und teilweise sind terrassierte Wiesen zu finden.

Die Siedlungsstruktur ist klar definiert: Das Dorf Waidbruck steht als eine geschlossene Siedlung da und im südlichen Bereich des Gemeindegebietes sind einige Einzelgehöfte vorzufinden.

Die beiden größten Gewässer, Eisack und Grödnerbach werden genutzt für die Erzeugung von elektrischer Energie. Das hat zur Folge, dass die meiste Zeit im Jahr, außer in den Sommermonaten, der Wasserabfluss auf ein kleines Rinnsal reduziert ist. Im Winter und vor allem im Frühling kann man häufig eine starke Algenentwicklung feststellen, die auf die schlechte Wasserqualität und die verminderte Wasserführung zurückzuführen ist. Die beiden Wasserläufe sind landschaftlich völlig entstellt und ihrer ökologischen Funktion beraubt. Ein gewisses ökologisches Gleichgewicht, zwar auf niedrigerem Niveau als bei natürlicher Wasserführung, konnte mit etwas größeren Restwassermengen erreicht werden.

Dank des hohen Anteils an Wäldern, des reich gegliederten Landschaftsbildes, der Präsenz von interessanten und landschaftlich-reizvollen kulturhistorischen Elementen weisen die Hangflächen der Gemeinde Waidbruck einen hohen Landschaftswert auf. Wegen seiner landschaftlichen Schönheit und seiner wertvollen Umwelteigenschaften wurde das Gebiet der Gemeinde Waidbruck bereits mit Dekret des Landeshauptmannes vom 11. Dezember 1959, Nr. 68, zur Ganze zum Landschaftsschutzgebiet erklärt und wird nunmehr im Zuge einer Überarbeitung durch Ausweisung von Landschaftsschutzgebieten im Sinne des Art. 1 des Landesgesetzes vom 25. Juli 1970, Nr. 16, in geltender Fassung, geschützt. Von landschaftlichen Bindungen ausgenommen werden die Bauzonen, die Zone für Infrastrukturen und produktive Ansiedlungen mit Ausnahme der historischen Ortskerne ohne Wiedergewinnungsplan.

Bannzone "Trostburg"

Die unmittelbare Umgebung der Trostburg, die das Landschaftsbild der Gemeinde Waidbruck in entscheidendem Maße prägt, wird als Bannzone ausgewiesen und unterliegt einem absoluten Bauverbot. Diese Bannzone betrifft das Gebiet vom Österreicher-Hof bis zum verfallenen Gollreiner-Hof ohne Ausgrenzungen. Das alles überragende Landschaftselement ist die Burganlage der Trostburg mit der Hauptburg, der Vorburg und dem großteils zerfallenen "Römerturm". Die Burganlage ist in einem harmonischen Gefüge von Wald und Wiesen eingebettet. Als weitere Kostbarkeiten in dieser Zone gelten der Pflasterweg von Waidbruck zum Gollreiner-Hof, der Hopfenbuchenhain unmittelbar vor der Burg links und rechts vom Pflasterweg, einige eindrucksvolle Bäume (der Arten: Spitzahorn, Rosskastanie und Edelkastanie) und das Wieseneck links unterhalb des Gollreiner-Hofes mit seinem bewegten Bodenrelief, vielen Flurgehölzen und Trockenrasenelementen.

Durch die noch vorhandene landschaftliche Integrität gebührt diesem Gebiet auf jeden Fall eine besondere Unterschutzstellung. Weite Teile, des als Bannzone "Trostburg" vorgesehenen Gebietes, sind bereits mit Ministerialdekret vom 11.07.1953 als Bannzone für die Trostburg ausgewiesen worden. Sie soll einen gewissen Umgebungsschutz für die Burg gewährleisten, gemäß Art. 21 des Denkmalschutzgesetzes vom 01.06.1939, Nr. 1089. (Bei Bauten in dieser Zone muss das Denkmalamt verständigt werden.)

Natürliche Landschaft

Die Wald- und Weideflächen sowie die Gewässer werden als "Natürliche Landschaft" ausgewiesen. Dadurch soll ihre Bedeutung aus der Sicht des Landschafts- und Umweltschutzes unterstrichen werden, sei es in der Funktion als wichtigster Faktor des Mikroklimas und der Schutzwirkung, sei es weil sie ein ideales Habitat für eine Vielzahl von typischen Tierarten bilden und wesentlicher Bestandteil der Struktur des Gebietes, seines ökologischen Gleichgewichtes und seiner Erholungsfunktion sind.

Gerade die hydrogeologische Schutzfunktion des Waldes erscheint in diesem vielfach sehr steilen und

zerklüfteten Gebiet (kleinere Schluchten im Grödner Tal, Felswände, Geröllhalden) von größter Bedeutung.

Naturdenkmäler

Einige Bäume in der naheren Umgebung der Trostburg werden als Naturdenkmäler vorgeschlagen:

- 2 Spitzahorne im Schlosshof;
- 1 Rosskastanie in unmittelbarer Nähe der Burg;
- 1 Spitzhorn beim Gollreiner-Hof.

Die Präsenz dieser Naturdenkmäler unterstreicht noch einmal die Schutzwürdigkeit und Bedeutung der Bannzone "Trostburg".

Allgemeiner Schutz der Nuss- und Kastanienbäume

Die Edelkastanie, eine die Landschaft sehr stark prägende Baumart, stellt ein Symbol des südländischen Klimaeinflusses und (bei alten Exemplaren) für Höhlenbrüter eine wichtige ökologische Nische dar. Man findet sie vor allem an Flurgrenzen und Waldrändern an. Die ebenfalls landschaftsrelevanten Nussbäume stehen fast durchwegs bei den einzelnen Gebäuden, wo sie die Funktion als Hausbäume übernehmen. Wegen der hervorragenden landschaftlichen Bedeutung dürfen keine Edelkastanien und Nussbäume ohne vorherige Ermächtigung durch die Forstbehörde entfernt werden.

Pflasterwege, Trockenmauern und Flurgehölze

Der bereits erwähnte Pflasterweg von Waidbruck zur Trostburg und weiter zum Gollreiner-Hof ist von einzigartiger Schönheit in seiner Anlage und auch weil er auf lange Strecken noch sehr gut erhalten ist. Für die Wiederherstellung der nicht mehr intakten Abschnitte können Landesbeiträge angefordert werden. Weiters aufgewertet wird dieser Weg durch die Trockenmauern, Flurgehölze und Bildstöcke, die ihn begleiten, gleich ober dem Schloss kommt man zu einem Mauerbogen, der mit einem besonders großen Efeugebüsch überwachsen ist. In diesem Sinne stellt der Weg ein eindeutiges Schutzobjekt dar.

Feldhecken, Flurgehölze, Pflasterwege, Trockenmauern und Lesesteinwälle sind aber auch allgemein geschützt wegen ihrer ästhetischen Bereicherung für die Kulturlandschaft und dem Angebot an Kleinlebensräumen für eine Vielzahl von Pflanzenarten und Tierarten.

Verkehrsbeschränkungen

Bei der Trostburg oder in deren nächsten Umgebung befinden sich keine Parkplätze und wegen der labilen und schwierigen hydrogeologischen Verhältnisse können dort auch keine errichtet werden. Weiters stellt der Motorfahrzeugverkehr eine bedeutende Störung für die Fußgänger und eine gravierende Lärmquelle für die ganze Zone dar. Deshalb erscheint die Sperrung der Straße zur Burg für Motorfahrzeuge als unerlässlich.